

*N. 7. d.*

Die  
Zuvorkommende 10  
**Snade**  
**Gottes/**

In einer  
Vor dem hier versammeltest  
**Hoch-Gürstl. Dessau-**  
**schen Regiment**  
am XVI. Sonntag nach Trinit. 1721<sup>o</sup>  
gehaltenen Predigt  
aus dem ordentlichen Evangelio  
Luc. VII, 11-17.  
In der Schul-Kirche zu Halle  
vorgestellt  
von  
**August Hermann Francken/**  
S. Theol. Prof. Paft. Vlr. & Schol.  

---

HALLÉ, gedruckt im Wäpfen-Hause.  
M DCC XXII.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title page or a page from a medieval manuscript. The text is written in dark ink on aged, yellowish paper. The script is dense and characteristic of the late Middle Ages. The text is arranged in several lines, with some larger, decorative initials. The page is part of a bound volume, as evidenced by the edges of other pages on the left and the binding structure on the right.





Lieber **HERR** **GOTT**, wecke  
uns auf, daß wir bereit seyn,  
wenn dein Sohn kommt, ihn  
mit Freuden zu empfangen,  
und dir mit reinem Herzen  
zu dienen, durch denselbigen  
deinen Sohn, **JESUM** **CHRIS-**  
**tum**, unsern **HERRN**. Amen!



Eliebte in dem **HERRN**  
**JESU**, Wann aber-  
mal nach göttlichem  
Willen, und auf Er-  
forderung und hohen  
Befehl **Sr. Hoch-**  
**Fürstl. Durchl. des**  
**Durchlauchrigsten Fürsten zu An-**  
**halt - Dessau**, in **Dero** und **Dero**  
**Hoch-Fürstl. Hohen Angehörigen**  
A 2 **Hohen**

## 4 Die zuvorkommende

Hohen Gegenwart, wie auch vor Dero hier versammelten Regiment, ich in dieser Stunde das Wort Gottes zu verkündigen habe: So preise ich billig vor allen Dingen den Allmächtigen und Erhabenen, der alles wohl und weislich machet und regiret; und bitte seine unendliche Güte, daß er so wol mir, der ich sein Wort vortragen soll, als denen, die dasselbe anhören werden, mit seiner überschwenglichen Gnade, Barmherzigkeit und kräftigen Mitwirkung zuvor kommen wolle, auf daß, was er selbst also gefüget, zu seines allerheiligsten Namens Ehre, und unser aller Seelen Heyl gereichen möge. Damit nun solches geschehe, so lassen wir billich diß das vornehmste und erste seyn, ihr einmütiglich mit einander um solche Gnade anzurufen, daß mir gegeben werde, das Wort recht zu reden, euch aber, dasselbe recht zu hören, und dann auch recht anzuwenden, und in die Übung zu bringen. Darum lasset uns den HERRN demüthig bitten in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers.

TEXTUS.

## TEXTUS.

Luc. VII, 11 - 14.

**E**s begab sich darnach /  
daß **JESUS** in eine  
Stadt mit Namen Nain  
ging; und seiner Jünger gin-  
gen viel mit ihm / und viel  
Volcks. Als er aber nahe  
an das Stadt-Thor kam / sie-  
he da trug man einen Todten  
heraus / der ein einiger Sohn  
war seiner Mutter / und sie  
war eine Witwe / und viel  
Volcks aus der Stadt ging  
mit ihr. Und da sie der Herr  
sah / jammerte ihn derselbigen /  
u. sprach zu ihr: Weine nicht.  
Und trat hinzu / und rührete

6 Die zuvorkommende  
den Sarg an; und die Trä-  
ger stunden. Und er sprach:  
Jüngling / ich sage dir / stehe  
auf. Und der Todte richtete  
sich auf / und fing an zu reden.  
Und er gab ihn seiner Mut-  
ter. Und es kam sie alle eine  
Furcht an / und preiseten  
GOTT und sprachen: Es  
ist ein grosser Prophet un-  
ter uns aufgestanden / und  
GOTT hat sein Volk heim-  
gesuchet. Und diese Rede von  
ihm erschall in das ganze Jü-  
dische Land / und in alle um-  
liegende Länder.

**I**r glauben durch die  
Gnade des HERRN JE-  
SU CHRISTI selig zu wer-  
den. Diese Worte, Geliebte im HERRN,  
fin

finden wir Ap. Gesch. 15, 11. und wird darinnen eben das bezeuget, was auch sonst die Heil. Schrift allenthalben lehret, und was insonderheit auch Paulus Eph. 2, 5. 8. zu wiederholten malen also ausspricht: Aus Gnaden seyd ihr selig worden.

Es ist ja die ganze Seligkeit nichts anders, als ein Gnaden-Geschenck des grossen und lebendigen Gottes, u. wird auch das Reich der Herrlichkeit nichts anders seyn, als ein stetiger und vollkommener Beweis eben derselbigen Gnade, so, daß einer unserer Lehrer nicht unbillig sagen mögen; im Himmel werde nichts denn Gnade Gottes gespeiset; wobey sich derselbe beziehet auf das Zeugniß Lutheri, dessen Haupt-Werck in der ganzen Reformation dieses gewesen, daß er bezeuget, und aus der heiligen Schrift erwiesen hat, wie Menschen-Wercke zur Seligkeit nichts thun noch helfen können, sondern dieselbige allein als ein Werck der unaussprechlichen Gnade Gottes in Christo Jesu erkant werden müsse.

8 Die zuvorkommende

Gleichwie aber die Gnade in dem Werck der Seligkeit alles ausmachet, so daß sie nicht allein dadurch erlanget wird, sondern auch nichts anders ist, als ein beständiger Genuß der Gnade Gottes; also haben die gottseligen Väter der ersten Kirchen, und unter denselben insonderheit Augustinus sich nicht vergeblich noch ohne Ursach bemühet, solche Gnade nach ihren verschiedenen Wirkungen zu betrachten, und nach diesem Unterscheid derselben eigentliche Beschaffenheit aus der heiligen Schrift so viel deutlicher vor Augen zu stellen. Denn da haben sie gezeiget, wie nicht nur das Gnade sey, daß Gott die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gesandt, und durch denselben die Seligkeit den Menschen erwerben und verdienen lassen; sondern, wie auch das für Gnade zu achten sey, daß er nun keinen Fleiß noch Mühe sparet, die Menschen in der von ihm gemachten Ordnung in dem wirklichen Besiß solcher ihnen erworbenen Seligkeit

keit einzuführen. Sie haben aber auch ferner bemercket, wie auch bey dieser Gnade, da GOTT durch seinen Geist an dem Herzen des Menschen arbeitet, und ihn zubereitet, daß er ihm das von Christo erworbene Heyl schencken und zueignen könne, ein Unterscheid in ihren Wirkungen zu finden seyn, nachdem sie die Menschen, mit denen sie es zu thun hat, in unterschiedenem Zustande antrifft. Denn da komme sie entweder dem Menschen zuvor, wenn er noch in seinen Sünden dahin gehe, und nicht nach GOTT frage, biete sich ihm dar, und suche ihn, gleichsam aus seinem Schlaf der Sicherheit aufzuwecken; oder sie erzeige sich ferner kräftig, nachdem er einmal einiger massen aufgewecket worden, ihn durch wahre Buße zubereiten, daß der wahre Glaube in seinem Herzen entzündet werden könne; oder nachdem dieses geschehen, wircke sie selbst denselben Glauben der Kraft GOTTES in ihm, wodurch er die Gerechtigkeit Christi ergreiffe, und ein neues geistliches Leben in

in seiner Seelen erlange; oder sie erzeu-  
 gesich in ihm kräftig, wircke in ihm und  
 durch ihn allerley gutes, und mache ihn  
 geschickt, die Früchte des Geistes her-  
 vor zu bringen; oder, sie erhalte und be-  
 wahre ihn endlich in der einmal erlan-  
 geten Seligkeit des Glaubens, bis sie  
 ihn aus dieser Zeit in die ewige Herrlich-  
 keit einführe. Auf diese und andere  
 Weise mehr ist von Augustino und an-  
 dern nach ihm die Gnade **GOTTES**  
 nach ihrer verschiedenen Art und Wir-  
 kungen Schriftmäßig betrachtet und  
 vorgestellt worden.

Und so ist es gewiß eine wichtige und  
 nöthige Sache, daß ein jeglicher nicht  
 nur überhaupt erkennen lerne, daß wir  
 durch die Gnade **GOTTES** in Christo  
**IEſu** gerecht und selig werden; sondern  
 daß er auch immer besser fasse, wie ihn  
**GOTT** durch die verschiedenen Wirkun-  
 gen seines Geistes solcher Gnade theil-  
 haftig zu machen suche.

Vornehmlich aber hat billig ein ieg-  
 licher seine Bemühung dahin zu richten,  
 wie

wie er die zuvor kommende Gna-  
de Gottes, welche den Anfang ma-  
chet an ihm zu arbeiten, und wenn  
sie gebührend angenommen wird,  
alle übrige Gnade Gottes nach  
sich ziehet, recht erkennen, aber nicht  
nur erkennen, sondern auch wohl ge-  
brauchen lernen möge. Und deshal-  
ben wollen denn auch wir den verlesenen  
Evangelischen Text vor dieses mal in  
solche Betrachtung ziehen, daß aus dem-  
selben vorgestellet werde

### Die zuvor kommende Gna- de Gottes/

- I. Wie, dieselbige uns zuvor kom-  
me / und
- II. Was sie / so wir ihrer recht  
wahrnehmen / gutes bey uns  
wircke.

**D**u getreuer und gnädiger  
Gott, du kommest uns ja  
auch aniego mit deiner Gnade zu-  
vor. Denn was ist anders, das  
du

12 Die zuvorkommende

du vor hast mit dem Worte, welches in dieser Stunde vorzutragen ist, als eben diß, daß du uns mit dem Wort deine Gnade selbst nahe legest, damit wir derselben in deiner Ordnung fähig, ja auch in der That theilhaftig werden, und ihrer hier und dort ewig genießten mögen. So setze denn auch dazu das Wort, und laß einen jeden an seinem Theil deine auch ihm darin zuvorkommende Gnade heylsamlich erkennen, und dieselbe dergestalt brauchen und anwenden, daß sein ganzes übriges Leben nichts sey, als eine heylsame Anwendung und stetiger Genuß solcher deiner zuvorkommenden Gnade, biß du uns dahin bringest, da dieselbe in ihrer Vollendung wird gefunden, und ewiglich gepriesen werden. Das gieb um deiner Gnade willen, die da ist in Christo Jesu, Amen, Amen!  
Abz

## Abhandlung.

## Erster Theil.

**S**o haben wir denn, Geliebte  
in dem HERRN JESU, erst-  
lich zu erwegen, wie uns  
die Gnade GOTTES zuvor-  
komme.

Um dieses recht zu erkennen, haben  
wir zum voraus wohl zu mercken, daß  
zwar durch die zuvorkommende Gna-  
de, wie auch im Eingang berührt wor-  
den, gewöhnlich pfleget verstanden zu  
werden diejenige erste Gnaden-Wir-  
kung GOTTES, die er nicht noch von fer-  
ne und von aussen, sondern schon in dem  
Herzen des Menschen zu beweisen ange-  
hoben, und womit er der ferner zube-  
reitenden, wirkenden und mitwirkenden  
Gnade den Weg in dem Menschen  
bahnet. Wir müssen aber diß nicht also  
nehmen, als ob GOTT der HERR dem  
Menschen nicht eher mit seiner Gnade  
zuvorkomme, als derselbe in seinem ei-  
genen

## 14 Die zuvorkommende

genen Herzen dessen innen wird. Viel mehr ist dieses aus dem Wort Gottes deutlich zu erkennen, und bestätigt auch die Erfahrung auf tausendfältige Weise, wie sich die zuvorkommende Gnade schon geschäftig erweist, ehe denn der Mensch daran dencket, und der gnädigen intention und Meynung Gottes nur gewahr wird.

Unser gegenwärtiges Evangelium giebet uns Anleitung dieser Sache weiter nachzudencken. Denn da finden wir, wie Gottes Gnade denen Menschen wol zuvor komme, da sie nichts weniger gedenccken, als daß diß sein Zweck und seine Absicht sey, ihnen an ihr Herz zu kommen, sie zu sich zu ziehen, mit sich zu vereinigen, und ewig selig zu machen.

Es heist nemlich in dem Evangelischen Text: Es begab sich darnach, daß **JESUS** in eine Stadt mit **Nam-n-Nain** gieng; und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks. Siehe da gedachten

ten wohl die Einwohner der Stadt Nazareth nichts weniger, als daß hierunter eine zukommende Gnade Gottes waltete. Denn wie möchten sie etwas davon erkannt haben, da so gar auch die Jünger Christi damals noch nicht gewußt, was er hier zu thun vorhabe?

Was wir aber an diesen Leuten gewahr werden, das geschiehet noch täglich, da der grosse allwaltende Gott vieles thut, vieles in der Welt vorgehen läßet, vieles gleichsam von fernem her disponiret und regieret, da die Menschen nichts weniger gedencfen, als daß es sein Werck sey, womit er gleichsam von fernem her auf sie zielet, und es schon darunter, nach seiner Gnade, Liebe, Barmherzigkeit und Treue, so gut mit ihnen meyne, daß er ihnen den Weg zu ihrem ewigen Heyl bahnen wolle.

Ja wenn in unserm Evangelischen Text noch weiter gesagt wird: Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da rrug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn

Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittbe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr; so wird uns hier an dem Exempel dieser Wittbe und derer, die ihren verstorbenen einigen Sohn zum Grabe begleiteten, zu erkennen gegeben, wie Gott mit seiner zuvorkommenden Gnade oft vorhanden sey, wenn die Menschen mit einer ganz andern Sache zu schaffen haben. Sie hatten hier ein Geschäfte, das nicht zu tadeln war, da sie mit dieser Leydtragenden Wittbe giengen, um ihren Sohn ehrlich zur Erden zu bestatten, und sie dabey ihres freundlichen und tröstlichen Zuspruches genießten zu lassen. Sie waren theils in grosser Traurigkeit, theils im herzlichen Mitleyden, theils in ihrem Geschäfte begriffen, das ihnen bey dieser Leich-Bestattung oblag. Der Herr Jesus aber hatte viel ein anderes, höheres und herrlicheres Werck vor, darum sie sich damals nicht bekümmerten, noch irgend einigen Gedanken darauf richten konnten.

Was

Was aber hier geschehen, das geschiehet noch täglich in der Welt, daß nemlich ein Mensch mit seinem Gemüth auf ganz andere Dinge gerichtet ist, welche auch wol an und vor sich selbst nicht unrecht sind, sondern nach der Beschaffenheit seines Berufs von ihm erfordert werden. Aber siehe, indem er ganz was anders thut, thut Gott indessen sein Werk, und kommt ihm in demselben mit seiner Gnade zuvor. Es wird sich so gar ein ieglicher, der wahrhaftig zu Jesu Christo bekehret ist, des zu erinnern wissen, daß zu der Zeit, als das Wort Gottes an seinem Herzen kräftig worden, sein Gemüth darauf nicht einmal gerichtet gewesen, noch er da gemeynet hätte, daß ihm der Herr Jesus mit seiner Gnaden-Wirkung icht so nahe sey.

Und was wollen wir sagen? Wir finden hier in dem Evangelio einen leblich Todten gleichsam vor unsern Augen stehen, welcher durch den Tod auch nun ganz auffser den Stand gesetzt war, daß

## 18 Die zuvorkommende

daß er von der ihm zuvorkommenden Gnade des HERRN JE-  
SU etwas innen werden mö-  
gen.

Ist hier ein einiger leiblich Todter, so sind in der Welt viel tausend und aber tausend geistlich Todte, die das Leben, das aus GOTT ist (Eph. 4, 18.) nicht haben. Und siehe, da sie dergestalt todt sind in Sünden (Eph. 2, 1.) und Übertretungen, so ist ihnen der HERR JESUS mit seiner zuvorkommenden Gnade nahe, daß er wie diesen Jüngling vom leiblichen Tode, also sie vom geistlichen Todt aufwecke, und wie er diesen zum zeitlichen Leben wiederbracht hat, also ihnen das geistliche Leben, welches ein ewiges Leben ist, aus Gnaden schenken möge. Und das hat er gethan, da sie es bisher selbst nicht erkannt haben, auch als geistlich Todte nicht in dem Stande gewesen sind, daß sie darauf acht geben können.

Eben

Eben dieses Zuorkommen der Gnade Gottes geschieht auch auf diese Weise, gleichsam als von ferne, wenn GOTT dem Menschen allerley Trübsal, Noth, Jammer und Elend auf den Hals kommen läßt. Denn da ist ja gewiß nicht dieses der Zweck Gottes, daß er dadurch dem Menschen schaden, und ihn ins Verderben stürzen will; sondern es steckt eben darinnen eine zuorkommende Gnade, die ihn aufzuwecken sucht, daß er an seine Seele gedencen möge, woran er in guten Tagen etwan nicht gedacht hätte.

So wäre vielleicht diese Mutter dem HERRN JESU und seinem erbarmenden Herzen so nahe nicht kommen, wenn sie in stetem Flor des Glückes geblieben wäre, und nicht der Tod ihren einzigen Sohn betroffen hätte.

Eben also kömmt GOTT mit seiner Gnade zuvor, wenn er den Menschen aus allerley Noth, aus grosser Gefahr und schweren Fällen errettet. Siehe, da pfleget er gleichsam an dem Herzen des

des Menschen anzuklopfen, und ihn zu erinnern, wie er gleichwol so in der Noth gestecket habe, daß er keinen Ausgang aus derselben sehen können; und wie er daher erkennen müsse, es sey eine höhere Hand, und der Finger des Allerhöchsten, der ihn aus solchem Elend, oder augenscheinlicher Gefahr, nichts desto weniger errettet und beym Leben erhalten habe.

Nicht weniger hat es der Mensch als eine zuvorkommende Gnade anzusehen, wenn er von GOTT mit allerley Wohlthaten überschüttet wird. Denn dadurch will GOTT der HERR den Menschen gewiß keinesweges sicher machen, sondern vielmehr ist das sein Zweck, daß er ihn durch solchen Überfluß seiner Güter und Gaben gleichsam als mit Liebesseilen zu sich ziehe, und ihn lehre merken auf den, dessen solche Gnade und Barmherzigkeit ist: Wie denn Paulus ausdrücklich Röm. 2, 4. davon saget: Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Es pflügen aber leider die Menschen solche vor-

kom-

Kommende Gnade Gottes am allerwenigsten zu Herzen zu nehmen, sondern mißbrauchen vielmehr dieselbe gemeiniglich, iedoch blos durch ihre eigene Schuld, zu ihrem desto grösseren Verderben.

Wer will aber alle Arten und Weisen erzählen, deren sich GOTT bedienet, dem Menschen mit seiner Gnade zu bezeugen, und ihn dadurch des Reichthums seiner Güte und Barmherzigkeit in Zeit und Ewigkeit fähig zu machen. Gewiß, Geliebte, auf diese Weise kan ein ieglicher Mensch so zu reden sein eignes Lebens-Buch aufschlagen, und darf darbey nur seinen Verstand gebrauchen: so wird er unzählige Proben finden, wie GOTT der HERR in diesem und jenem Fall sich auch ihm nicht habe unbezeugt gelassen; sondern vielmehr ihm mannichmal, es sey durch Noth oder Wohlthat, das Herz gerühret, oder doch zu rühren gesucht, damit er in sich gehen, und in seiner Noth seine Augen zu ihm aufheben, oder ihm für seine Wohlthaten dancken möchte.

GOTT

GOTT läßets aber nicht dabey, daß er dergestalt als von fernedem Menschen mit seiner Gnade zuvorkomme, sondern er bringet auch solche Gnade noch näher an sein Herz, Seele und Gewissen. Und das ist eigentlich dieselbige gratia præveniens oder vorkommende Gnade, die in dem Werke der Bekehrung des Menschen also genemmet zu werden pfleget.

Das geschieht nun erstlich und sonderlich also, wenn Gott der HERR sein Wort oder sein Werk dergestalt an dem Herzen kräftig werden läßet, daß der Mensch in seinem Gemüthe ein Gefühl davon erlanget, und zur attention oder Aufmerksamkeit auf das Wort Gottes gebracht wird; wie es davon Esa. 28, 19. heisset: Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Wo nun Gott der HERR diß bey dem Menschen wircket, daß er anfänget, auf sein Wort, welches er ihm in seine Ohren bringen und an sein Herz legen läßet, und auf sein Werk, das er auch in äußerlichen

chen Dingen an ihm that, zu merken und darauf zu achten: siehe, da ist ihm die zuvorkommende Gnade Gottes nun näher, wie sie dorten der Lydia so nahe gebracht ward, von welcher es Ap. Gesch. 16, 14. heisset, daß ihr der **HERR** das Herz aufgethan, daß sie darauf acht gehabt, was von Paulo geredet worden; wiewol dieses Acht haben nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, schon was mehrers als die zuvorkommende Gnade in sich setzte.

Und so finden wirs auch in unserm Evangelischen Text. Denn da Christus die grosse und göttliche Werck gethan, daß er den Jüngling zu Nain vom Tode auferwecket, so hatte das eine so gesegnete Frucht in denen, die gegenwärtig waren, und die auch nur davon höreten, daß es davon im Text heisset: Und es kam sie alle eine Furcht an, und priesen **GOTT**, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und **GOTT** hat sein Volk

## 24 Die zuvorkommende

**Volck heimgesucher.** Da sehen wir, daß die, so bey diesem Wercke Christi zugegen gewesen, einen Schlag dadurch an ihr Herz gekriegt, und daß sie alle gleichsam ein heiliger Schauer über solche herrliche That angekommen, und eine Furcht vor **GOTT** dem **HERRN** befallen habe, wodurch sie in ihrem Gemüth zur Aufmerksamheit erwecket worden, und angefangen, der Sachen weiter nachzudencken. Dahero machten sie denn bald aus diesem göttlichen Werck des **HERRN JESU** den rechten Schluß, daß er sich dadurch zur Gnüge legitimiret, als denselbigen grossen Propheten, welchen **GOTT** seinem Volck durch **Mosen** (5 B. Mos. 18, 15.) verheissen habe, daher sie allesamt Ursach hätten ihn zu preisen, daß er sein Volck abermal heimgesucher, wie er solches ehemals gethan (2 B. Mos. 3, 16. 4, 31.) da er sie mit gewaltigem Arm und starcker Hand aus **Egypten** geführet.

In dem allen aber war nur noch eine zuvorkommende Gnade **GOTTES**, und  
weiter

weiter nichts. Denn das war noch nicht die Bekehrung der Menschen selbst, sondern es war nur der Weg dazu. Gott kam ihnen mit seiner Gnade so nahe an ihre Herzen, und ließ sie die Wirkung derselben also fühlen, daß nun ihr Gemüth dadurch aufgeweckter war, als es vorhin noch in ihrem ganzen Leben mochte gewesen seyn, zu bedencken, was zu ihrem Heyl und Frieden dienete, und wie sie der ihnen angebothenen Gnade Gottes zu ihrer Seligkeit hinfort besser wahrnehmen sollten.

Es blieb aber nicht bey denen, die hier zugegen waren, sondern es heißt auch weiter: Diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder. Ey lieber, was war das anders, als eben diese zuvorkommende Gnade Gottes, die sich dergestalt im ganzen Jüdischen Lande und allen umliegenden Ländern ausbreitete, die Menschen aus dem Schlaf der fleischlichen Sicherheit zu bringen, und sie aufzuwecken, daß sie

B

die

## 26 Die zuvorkommende

die Zeichen der damaligen Zeit bemerkten sollten, nemlich, daß der nun vorhanden sey, der den Vätern von Alters her verheissen worden, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preise seines Volcks Israel. (Luc. 2, 32.) Und so wird sich denn die zuvorkommende Gnade in mehrere Stufen, und auf mancherley Art in den Herzen erzeugt haben, wovon ich nicht weitläufiger zu reden.

Wolten wir uns auch noch hierbey erinnern und weiter erwägen, wie dieses ja nicht das einige Werk des HERN JESU gewesen, in welchem sich die zuvorkommende Gnade GOTTES so herrlich erwiesen; sondern wie so viele, ja unzählich andere hinzu kommen, deren uns ein grosser Theil, jedoch nicht alle, von den Evangelisten aufgeschrieben sind: so möchten wir daraus die Grösse, ja auch die Majestät und Herrlichkeit solcher zuvorkommenden Gnade noch besser erkennen; wozu aber ich die Zeit nicht zu reichen würde.

An-

## Anderer Theil.

**S**uffet uns vielmehr nun zum andern bedencken, was diese zuvorkommende Gnade Gottes bey uns wircke, so wir derselben recht wahrnehmen.

Es war dieses in der That eine zuvorkommende Gnade Gottes, die wir bisher aus unserm Evangelischen Text betrachtet haben. Wäre es aber dabey blieben, was hier vorgegangen; so würden die Menschen die Frucht der Seligkeit, worauf es doch damit angesehen war, mit nichten davon gebracht haben. Denn gesetzt, daß sie in ihren Herzen mit Furcht geschlagen worden, wegen der Herrlichkeit Gottes, die sie in diesem Werck des HERRN JESU gesehen; so würde doch vielleicht diese Furcht auch bald wieder verschwunden seyn. Gesezt auch, daß nun iederman davon gesprochen, dieser JESUS von Nazareth sey wahrhaftig derselbe grosse Prophet, von welchem Moses vorher

## 28 Die zuvorkommende

geweiffaget, daß er kommen sollen; es wäre aber dabey blieben, was wären sie defß gebeffert gewesen?

Nun ist aber in unserm Text eine mehrere Wirkung angezeiget. Ja wenn wir zu den Geschichten, so uns die Evangelisten beschrieben, auch die Apostel-Geschichte mit nehmen, so können wir wohl mercken, wie alle diese zuvorkommende Gnade Gottes hernach so kräftig worden, nicht allein unter dem Jüdischen Volck, sondern auch in der ganzen Welt, daß **IESUS** Christus als der Jüden und Heyden Heyland erkannt worden, und es sich in der That angehoßen, daß alle Zungen bekennen müssen, daß er der **HEER** sey (Phil. 2, 11.) da sein heiliger Name aller Creatur, die unter dem Himmel ist, in dem Evangelio geprediget, (Coloss. 1, 23.) und durch solche Predigt der Götzendienst und heydnische Aberglaube abgeseffet worden.

Wir mögen auch nicht zweiffeln, obgleich die Geschichte in unserm Evangelischen Text nach der gewöhnlichen

chen Kürze beschrieben ist, es werde auf dieses göttliche Werk unsers Heylandes eine gar selige Wirkung in dem Herzen der vorhin so sehr betrübten, aber nunmehr erfreueten und getrösteten Witwen erfolget seyn, die vorhin ihren Sohn durch den Tod verlohren, und nun durch Christi zuvorkommende Gnade denselben lebendig wieder bekommen; es werde in dem Herzen dieses Jünglings, der nun von den Todten auf erwecket war, eben dieselbe Gnade mit ihrer herrlichen Wirkung einen gesegneten Fortgang gehabt haben; es werden seine Jünger, die ihn begleiteten, durch diese Offenbarung seiner Herrlichkeit immer kräftiger zu ihm gezogen, und mit ihm in Glauben verbunden worden seyn; es werden auch die übrigen, die diese herrliche That mit angeschauet, wenigstens nicht alle in ihrem Unglauben blieben, sondern vielmehr in sich gegangen seyn, und im wahren Glauben erkannt haben, daß dieser JESUS sey Christus der Sohn Gottes; es werde

den auch von denen, zu welchen dieses Gerücht gelanget, nicht alle in der Hartigkeit ihres Herzens verharret, sondern mehrere dem HERRN JESU nachgefolget seyn. Wie wir denn diß letzte unter andern daraus schliessen können, daß, als der HERR JESUS noch mehr dergleichen Thaten gethan, Jairi Tochterlein auferwecket (Luc. 8.) und auch Lazarum, der schon 4. Tage im Grabe gelegen, lebendig wieder dargestellet, (Joh. 11.) die Pharisäer und Schriftgelehrten sprachen: Siehe, alle Welt läuft ihm nach. (Joh. 12, 19.) Woraus denn wohl zu erkennen ist, was solche seine göttliche Werke, darin er denen Menschen mit seiner Gnade zuvorkommen, für gute Wirkungen in ihren Herzen gehabt, und wie sie dieselbe dem HERRN JESU so kräftig nachgezogen. Diß alles aber ist, wie gesagt, zu seiner rechten Frucht und Ausbreitung kommen, da der HERR JESUS selbst von den Todten auferstanden, und sich lebendig gezeigt, auch nachmals seinen Heiligen Geist aus

ausgegossen, und sein Evangelium durch seine dazu verordnete Apostel so wol im Jüdischen Lande, als auch hernach in der ganzen Welt predigen und verkündigen lassen.

Wie nun von denenselben das Evangelium auch auf uns kommen ist, die wir diß an dem heutigen Tage hören: also kommet uns in demselbigen die Gnade Gottes auch zuvor, damit wir durch diß Werk des Herrn JESU, und durch das Wort des Evangelii zum Glauben an ihn gebracht und in demselbigen gestärket, und zum ewigen Leben bewahret werden mögen.

Und so hat auch ein ieder die Wirkung derselben zuvorkommenden Gnade an seiner eigenen Seele zu erfahren. Denn es würde gewiß keinem unter uns etwas helfen, wenn er gleich dieselbe von Seiten derer, die sie recht angenommen, noch so wohl erkannte, wo er nicht auch selbst eben dieselbe Gnade an seinem Herzen gewahr würde, und darauf bedacht wäre, daß sie auch bey ihm eine so

2 Die zuvorkommende

gesegnete Frucht schaffen möge. Und da ist's gewiß also, wenn einer die zuvorkommende Gnade Gottes dergestalt annimmt, daß er so wol aus dem Gesetze sein Sünden-Elend recht erkennen lernet, als sich zu IESU Christo, der ihm von Sünden helfen kan, hinweg lassen: so wird hernach die Gnade, nachdem er ihr einmal an seinem Herzen Raum gegeben, nicht müßig bey ihm seyn, sondern in ihren gesegneten Wirkungen immer fortfahren, so, daß er Gnade um Gnade, oder eine Gnade über die andere empfangt.

Die zuvorkommende Gnade wird ihm bald eine zubereitende Gnade werden, und ihm so wol zu erkennen geben, was ihn an einer wahren Vereinigung mit Gott hindert, als auch ihm anzuweisen, wie er solchen Hindernungen begegnen solle. Er wird so dann bald durch die von GOTT verordnete Mittel näher und näher zu solcher Gnade gelangen, die in ihm den Glauben und dessen Früchte wirket. Ja es wird sein Herz

Herz und Gemüth dergestalt mit solcher Gnade erfüllet werden, daß er an seiner eigenen Person erfahren wird, was Gott einmal in diese Gnade unsers Herrn JESU Christi einnehme, das erhalte und fördere er auch darinnen, dem gebe er ohne Unterlaß alle nöthige Kraft und Stärke, da häufe er Gnade mit Gnade, Segen mit Segen, Leben mit Leben, Seligkeit mit Seligkeit, ja daß ihre er sein Werck beständig fort, bis ers bringe aus der Zeit in die Ewigkeit und unendliche Herrlichkeit.

Hat der Mensch durch die Wirkung der Gnade Gottes erst das an seiner Seele recht erfahren, was hier der Jüngling zu Nain an seinem Leibe erfuhr, nemlich, daß er von JESU Christo das rechte Leben, das aus GOTT ist, empfangen, welches allein werth ist ein Leben genennet zu werden, und dagegen diß natürliche Leben vielmehr für einen Tod zu achten ist: wenn er, sage ich, diß erfahren hat, so wird er finden, daß ihu zugleich mit der Gnade Gottes, die das

## 34 Die zuvorkommende

neue geistliche Leben in ihm erwecket hat, alle Fülle der Gnade und Gabe, so in Christo **IESU** ist, geschencket sey. O! wie wird da der Mensch innen werden, wie diß Leben, das durch den Heiligen Geist in ihn gebracht ist, auch die rechten Kräfte des neuen Lebens in sich fasse, und sie beweise im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung und allen übrigen göttlichen Tugenden und Früchten des Geistes.

Alles aber liegt daran, daß der Mensch die zuvorkommende Gnade Gottes recht gebraucht. Denn es darf keiner denken, wenn solche zuvorkommende Gnade einmal an sein Herz kommen, als dürfe er nun sicher seyn, und sey ohne Gefahr, solche Gnade wieder zu verscherken, er möge in der göttlichen Ordnung bleiben oder nicht. Denn wir sehen ja so gar, daß wenn auch einer nicht nur die zuvorkommende, sondern auch die zubereitende, wirkende und mitwirkende Gnade, und wie sie sonst ge-  
nen?

nennet werden mag, in seiner Seele erfahren hat, daß er nichts desto weniger, wenn er nicht an der Gnade bleibet, sondern sich derselben erhebet und stolz wird, oder wenn er dieselbe auf Muthwillen ziehet, und zur fleischlichen Sicherheit mißbrauchet, solche Gnade wieder verlihren und verschertzen könne. Ja wir wissen, daß wenn auch einer Gott dem Herrn gleichsam im Schoos se fässe, so könne er dennoch wieder herunter gestossen werden, welches uns Gott in gewaltigen Exempeln im alten und neuen Testament vor Augen geleyet hat. Da nun der Mensch auch nach dem reicherem Genus der Gnade Gottes wiederum aus derselben fallen kan, was möchte ihm denn die zuvorkommende Gnade helfen, ob sie ihm gleich auf hundert und tausenderley Weise begegnet wäre, wenn er derselben nicht gebührend wahrnimmt, noch sie so gebrauchet, wie er sie gebrauchen soll; sondern gleichsam darauf trocket, als könne er Gottes spotten, nachdem er einmal nur die

## 36 Die zuvorkommende

Gnade erlanget, daß er durchs Evangelium zu seinem Reich beruffen sey. Vielmehr wird es von solchem heißen: Nehmt das Pfund von ihm, und gebets einem andern der treuer damit umgehets; wie uns solches unser Heyland zur kräftigen Warnung an unterschiedenen Orten vorgeleget hat.

Wenn aber einer die Gnade Gottes, sie sey ihm gleichsam in der Nähe oder nur als von ferne begegnet, recht annimmt, so ist immer eine Gnade den Weg zu einer andern, größern und herrlicheren Gnade. Daher einer, als er gefragt wurde, was doch wol einem Kinde Gottes das allernöthigste sey, daß es zur Seligkeit erhalten werde, nicht unbillig geantwortet hat: Die Treue in der empfangenen Gnade. Denn wenn einer noch so eine kleine und geringe Gnade (wenn anders eine Gabe, so Gott verliehen, klein zu nennen ist, erlanget hat,) und er bewahret nur dieselbige treulich, so wird ihm bald noch eine größere Gnade gegeben werden

den, und wenn er wieder dieser recht wahrnimmt, noch eine grössere, daß er also von Tage zu Tage in der Gnade wachsen und zunehmen wird.

Neh! wer kan gnugsam preisen, die Herrlichkeit solcher Gnade Gottes, welche darinnen recht überschwenglich groß ist, daß ein Sünder so tief in Sünden stecken mag als er immer will, dennoch aus dem Stande des Zorns und aus dem Rachen des Teufels heraus gerissen, GOTT auf seinen Gnaden-Schooß gesetzt werden, und darauf der ewigen Seligkeit erwarten kan; wo er nur die zukommende Gnade an sich nicht vergeblich seyn lässe noch mißbrauchet, oder da er erkennet, er habe sie bisher gemißbrauchet, noch in sich schläget, solches bußfertiglich bereuet, GOTT um Vergebung des Mißbrauchs seiner Gnade demüthig anflehet, und nun hinfort dem Heiligen Geist Raum giebet, daß derselbige sein Werk in ihm anfangen, mitteln und vollenden möge.

## APPLICATIO.

**S**Un, Geliebte, in dem Herrn  
**S**Jesu, lasset uns denn eine  
 Prüfung anstellen, und vor  
 allen Dingen in unsern Lebens-Lauf zu-  
 rück sehen, und bedencken, wie **G**ott  
 der Herr von unserer Kindheit an bis  
 hieher, auch uns mit seiner Gnade be-  
 gegnet sey. Ach! lasset uns ja densel-  
 ben unsern Lebens-Lauf so betrachten,  
 wie wir demmaleinst an jenem grossen Ge-  
 richts-Tage davon Rechenschaft zu ge-  
 ben gedencken: Sintemal wir wissen,  
 daß wir alle müssen offenbar wer-  
 den vor dem Richter = Stuhl  
 Christi, auf daß ein ieglicher  
 empfahe, nachdem er gehandelt  
 hat bey Leibes-Leben, es sey gut  
 oder böse (2 Cor. 5, 10.)

Ihr Lieben, es hat ja **G**ott wol  
 mit seiner Gnade einem jeden unter uns  
 unzehlig mal zuvorkommen wollen, da  
 wir nichts weniger gedacht, als daß das  
**G**ottes Meynung sey. So wir aber  
 in

in der nachfolgenden Zeit mannichmal dieser oder jener Umstände uns erinnert haben: so ist's uns wol auf unser Herz gefallen, daß wir haben bekennen müssen, Gott sey im Spiel gewesen, ob wir's wol zu derselbigen Zeit nicht erkannt. Da haben wir uns denn oft nachhero verwundert, wie GOTT alles so weislich regieret, und dahin abgezielet habe, daß er uns näher zu sich ziehen möchte.

Hierinn weise ich nun, wie gesagt, einen ieden unter euch in seinen eigenen Lebens-Lauf, als welcher ihm am besten bekannt seyn wird. Denn es ist ein Stück der wahren Weisheit, und des rechten Gebrauchs des menschlichen Verstandes, wenn man nun denselben bey reifern Jahren besser, als in der Kindheit und Jugend, gebrauchen kan, daß man nun allen Dingen, die einem vorhin begegnet sind, besser nachdencke, dieselben gleichsam als unter GOTTES Regiment und Führung anschauet, eins gegen das andere halte und es so mit ein-  
ant

40 Die zuvorkommende

ander vergleiche. O! was wird da ein ieder für einen Schatz und Reichthum der Gnade Gottes vor sich finden, damit er ihm in seinem Leben zuvorgekommen ist, ihn zu befehlen.

Wenn nun jemand nach dem Maas der Gnade Gottes, so ihm dazu verliehen wird, solches erkannt hat, so ist es billig, daß er denn auch Gott dem Herrn demüthiglich dancke, für alle solche Zeit und Stunden, Fälle, Gelegenheiten, Trübsal und Wohlthaten, worinnen ihm derselbe seine zuvorkommende Gnade begegnen lassen. Und da wir die Unterlassung dieser Sache und unsere Unachtsamkeit, beydes in der Jugend und bey reiffern Jahren auf die Wege Gottes zu mercken, billig als einen grossen Fehler zu erkennen haben; so haben wir Gott nicht allein um Vergebung dessen demüthig zu bitten, sondern ihn auch desto sorgfältiger anzuruffen, daß er uns noch die Weisheit geben wolle, unsern Lebens-Lauf also zu beschauen, daß wir die Spuhr solcher  
solcher

solcher seiner zuvorkommenden Gnade darin finden mögen. Hatt GOTT den Heyden nicht zu gute gehalten, wenn sie es nicht mercken wollen, da er ihnen äußerliche und leibliche Wohlthaten verliehen: (Ap. Gesch. 14, 17. Cap. 27, 26. 27.) so sollen wir, die wir uns Christen nennen, vielmehr gewiß seyn, daß es uns GOTT nicht mehr werde so hingehen lassen, wenn wir seine Tritte und Fußstapfen in unserm Leben nicht bemerken wollen.

Ach! da ist's gut, daß wir alles bey uns neu werden lassen, was uns in unserm ganzen Leben begegnet. Da wird denn mancher leicht auf die Gedancken kommen: Siehe, da hat dich GOTT krank werden, und in die Pforten des Todes kommen lassen, er hat dich aber wieder heraus gerissen und gesund gemacht. Ist das nicht seine Hand? O! Wenn du zur selbigen Zeit gestorben wärest! wie schlecht bist du bereitet gewesen! wie würdest du gefahren seyn? Aber es ist GOTTES zuvorkommende Gnade

72 Die zuvorkommende

Gnade gewesen, der dich durch solche Kranckheit erinnern wollen, wie du deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen soltest; und du hast es nicht erkannt noch GOTT dem HERRN dafür gedancket.

Ein anderer wird sich erinnern, wie er plözlich in eine Gefahr kommen, und nur ein Schritt zwischen seinem Leben und dem Tode gewesen. Da wird er denn nun leicht erkennen, wie GOTT ihm hätte heimsuchen, und dahin reißen können; aber wie sein Schöpfer, der ihm sein Leben gegeben, ihm dasselbe so wunderbahrlich erhalten habe, und ihm eben dadurch mit seiner Gnade zuvorkommen wollen, indem er ihm gezeiget, wie nahe ihm damals sein Ende gewesen, und wie schlecht er würde gefahren seyn, wenn er so in seinen Sünden gestorben, und nicht von ihr errettet worden wäre. Durch solche Erinnerung muß er sich denn zugleich erwecken, daß er GOTT dem HERRN nun noch dafür dancke, und den

Gnade Gottes. 43

den übrigen Theil seines Lebens dahin anwende daß er seine Seele nicht verscherze.

Noch ein anderer wird sich zu besinnen wissen, wie ihn Gott der Herr aus grosser Armuth errettet, darinnen er gemeynet unkommen zu müssen, und wie er ihm auch in der leiblichen Versorgung eine solche Hülfe verschaffet, die er niemand anders, als dem lebendigen GOTT zuschreiben können. Es wird ihm aber nun sein eigen Herz dabey sagen, daß ihn GOTT durch diese seine zuvorkommende Gnade aufwecken wollen, ihn seinen Schöpfer, zu erkennen, der ihm sein Leben gegeben und erhalten, und dem er sich hinwiederum mit Leib und Seel zu ergeben habe. Es werden andere noch etwas anders in ihrem Leben erkennen, welches sie nicht weniger als Zeugnisse der zuvorkommenden Gnade Gottes werden anzusehen haben.

Selig

44 Die zuvorkommende

Selig seyd ihr, Geliebte, so ihr dieses recht zu Herzen nehmet, und das um desto sorgfältiger, ie weniger etwa solches bis hieher beobachtet worden. Aber auch dabey soll es nicht bleiben, sondern ein ieglicher unter euch, der dieses höret, soll nun gedencken: Siehe, auferlich hat dir es ja unser Herr GOTT nahe genug gelegt; aber er hat es dabey nicht gelassen, sondern er ist dir mit seiner zuvorkommenden Gnade näher an dein Gewissen getreten, er hat dich in deinem Herzen überzeuget, daß du nicht in dem rechten Zustande bist, in welchem du dich der Gnade GOTTES und der ewigen Seligkeit getrösten könneest; er hat dir auch durch sein Wort bezeugen lassen, wie du deine Seele erretten sollest; er hat auch wol in deinem Gemüth ein Verlangen erwecket, daß du doch einmal möchtest in einen bessern Zustande gesetzt werden, welches du ja nicht von dir selbst gehabt, sondern von seiner zuvorkommenden Gnade hergerühret ist. Aber wie hast du solches alles angewendet?

det? Wie hast du solche Gnade Gottes zur Kraft kommen lassen? Bist du auch dadurch in den rechten Zustand gesetzt worden? Denn das ist, wie oben gelehret, der Zweck aller zuvorkommenden Gnade Gottes, sie sey von ferne, oder in der Nähe, äußerlich oder innerlich an uns erwiesen, daß das Werk der Bekehrung an uns zur rechten Kraft kommen, und daß eine so reale Veränderung in unserm Herzen und Sinn vorgehen solle, daß wir eben so wahrhaftig in das geistliche Leben versetzt werden, als der Jüngling zu Nain von dem Herrn JESU zu dem zeitlichen Leben wiederbracht worden.

So soll denn nun ein ieder unter euch sich selbst prüfen und sein eigen Herz erforschen, ob die zuvorkommende Gnade also bey ihm zur Wirkung kommen sey, daß dieses neue Leben nun in ihm angefangen worden; daß der Geist Gottes nun Zeugniß gebe seinem Geiste, er sey nun Gottes Kind, und dürfe ihn seinen Abba und lieben Vater nennen; daß ihm  
GOTT

46 Die zuvorkommende

GOTT alle seine Sünden vergeben, und ihn in Christo JESU, durch dessen vergossenes Blut und siegreiche Auferstehung, gerecht und selig, und zum Erben des ewigen Lebens gemacht.

Das ist, was ein ieder bey sich selbst wohl zu prüfen hat. Ist's nun dahin noch nicht kommen, so muß er noch mit allem Ernst darnach ringen. Denn das ist nach dem Zeugniß der Heiligen Schrift gleichsam das Centrum und der Mittel-Punct in dem ganzen Werck unserer Seligkeit, daß wir aus dem geistlichen Tode in das geistliche Leben versetzet werden, daß wir neu geboren werden aus Gott (Joh. 3, 3.) daß wir neue Creaturen werden in Christo JESU, (2 Cor. 5, 17.) daß uns das alte Herz genommen, hingegen ein neu Herz, ein neuer Sinn, ein neuer Geist gegeben werde, daß wir des Geistes JESU Christi theilhaftig werden, und derselbe hinfort in uns wohne, und sein Werck in uns habe, gleich.

gleichwie zuvor der Geist dieser Welt in uns, als in den Kindern des Unglaubens sein Werck gehabt. (Eph. 2, 2.)

Gesetzt nun, daß es bey iemand unter euch noch nicht dahin gekommen wäre, so hat er doch um deswillen den Muth nicht wegzuverffen. Ja steckte auch einer dem Teufel in dem Rachen, siehe, so mag ihm doch noch daraus geholfen werden, so er sieht, da er noch in diesem Leben ist, und ihm die zuvor kommende Gnade Gottes angeboten wird, dieselbe nicht verwirfft, sondern so annimmt, und sich ihr also unterwirfft, daß der getreue Heyland, der erschienen ist, die Wercke des Teufels zu zersthören, (Joh. 3, 8.) sein Werck an ihm ausführen könne.

Darum ermahne ich alle und jede, die hier gegenwärtig sind, daß sie nicht nur die zuvor kommende Gnade Gottes an ihrem Theil, und in den Umständen ihres bisherigen Lebens erkennen; sondern daß auch ein ieder unter euch  
die

48 Die zuvorkommende

dieselbe bey sich lasse zur rechten Kraft kommen, damit sie ihre volle Wirkung bey ihm haben, und er aus dem geistlichen Tode heraus gerissen, zum Leben, das aus GOTT ist, gebracht, und ein Kind des lebendigen Gottes in der That und Wahrheit werden möge.

Es ist ja gewiß das Werck, welches unser Heyland hier gethan, auch zu dem Ende geschehen, daß es auch uns verkündiget, und auch wir dadurch zum Glauben an ihn gebracht werden sollen. Denn auch dieses ist, wie alle übrige Wercke Christi, geschrieben, daß wir glauben, JESUS sey Christus der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. (Joh. 20, 31.) Ey! wohl an, so wollen wir denn auch nichts anders erwarten, als daß dadurch unser Gewissen aufgewecket, und JESUS Christus von einem jeden angenommen werde, als der Weg, die Wahrheit und das Leben. (Joh. 14, 6.) Und als derjenige,

ge, der uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blute, (Offenb. Joh. 1, 5.) damit wir also in der Ordnung wahrer Buße zum Glauben an ihn, und durch ihn zum Vater kommen mögen. Wer dieß Wort verachtet, das ihm hiemit verkündiget wird, der hat hinfort keine Entschuldigung, sondern das Wort, das ihm gesaget ist, wird ihn richten an jenem Tage. (Joh. 12, 48.) Denn deß können wir uns gewis versichern, so wir nicht eben so wahrhaftig zu dem geistlichen Leben wiederbracht werden, als der Jüngling zu Nain zum natürlichen, sondern bleiben in unserm todten Wesen, so haben wir keine Seligkeit zu hoffen. Gott wird um unsert willen seine Ordnung nicht verkehren. Wo aber das Leben, das aus Gott ist, durch den wahren Glauben einmal in uns erwecket ist, so wird auch dieselbe Wirkung weiter fortgehen, und GOTT immer mehr Gnade geben, wenn wir nur derselben nicht aufs neue widerstreben, sondern ihr vielmehr Raum lassen.

E

So

70 Die zuvorkommende

So seyd demnach allesamt erwecket, wie viel euer bis dahero noch im geistlichen Tode unter der Herrschaft der Sünde gelegen sind. Ich sage billig mit Paulo (Eph. 5, 14.) zu euch allen, die ihr gegenwärtig seyd, Hohen und Niedrigen, Vornehmen und Gerungen, Alten und Jungen: Wachet auf / die ihr schlafet / und stehet auf von den Todten / so wird euch **JESUS** Christus erleuchten. Wie der Herr Jesus im Evangelio spricht: Jüngling, ich sage dir, stehe auf; also sage ich allen und ieden die gegenwärtig sind: Stehet auf von eurem Sünden-Schlaf! Lasset euch erwecken durch die Gnade Gottes, die in Christo **JESU** ist, und die euch jetzt vorgehalten ist. Ich sage euch: Es ist was bessers für euch vorhanden als das ist, was ihr zu haben vermeynet. Es ist eurer Seele etwas herrlicheres vorbehalten, als euch  
die

Gnade Gottes.

fi

die Welt, wenn sie es auch noch so herrlich machte, jemals verschaffen kan. Davon zeuget die ganze Heilige Schrift. Lasset solch Zeugniß in euren Augen nicht geringe geachtet seyn. Ja versuchet es nur selber, und nehmet eine Probe davon. Ach lasset doch einmal, gleichsam als zur Probe, der zuvorkommenden Gnade Gottes Raum an euren Herzen, und brauchet doch mit Ernst die Mittel, die euch GOTT anweisen, lässet, vornemlich sein heiliges Wort und Gebet, daß ihr mit ernstlicher Erwegung des Worts, und mit andächtiger Übung des Gebets solcher zuvorkommenden Gnade fein begegnet und sie euch zu nutz machet, so werdet ihr das alles selbst erfahren. Und wie jene dort zu dem Samaritanischen Weibe sagten: Wir glauben nun fort nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkennen, daß dieser ist wahrlich CHRISTUS, der Welt Heyland; (Joh. 4, 42.) also werdet ihr denn weder um meinet-

E 2

noch

noch um anderer willen glauben, sondern ihr werdet selbst schmücken und empfinden, wie freundlich der **HERR** ist, (Ps. 34, 9.) selbst erfahren und inne werden, wie herrlich die Kräfte des wahren geistlichen Lebens sind. Ja diese Kräfte werden euch von dem Fürsten des Lebens dergestalt dargereicht werden, und euer Herz, Seele und Gemüth also erfüllen, daß ihr selbst werdet lebendige Zeugen seyn, nicht nur seiner zuvorkommenden Gnade, sondern auch aller darauf folgenden Gnaden-Wirkungen.

Euch aber, die ihr solche Gnade angenommen habet, und sie in euren Herzen kräftig werden lassen, wie viel eurer sind, die **GOTT** also kennet; als welcher am besten weiß, was er einem jeden für Gnade dargereicht, und wie er dieselbe angewendet: Euch sage ich, daß ihr **GOTT** für solche euch geschenckte Gnade preisen, und durch seinen Beystand mit Fleiß dahin arbeiten sollet, daß ihr dieselbe nicht möget vergeblich empfangen haben, sondern nun gleich seyd den  
frucht-

fruchtbaren Bäumen, welche von dem ersten Jahre ihres Fruchtbringens an, ihrem Gärtner mit immer reicheren Früchten erfreuen. Seyd auch ihr gleich solchen Bäumen, die ihre Früchte bringen zu seiner Zeit, und deren Blätter nicht verwelken. (Ps. 1, 3.) Lasset euer Herz hinfort auf den Herren Jesum Christum, von dem ihr Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit empfangen habet, gleichsam als mit einem unverwandten Blick des Glaubens gerichtet seyn, damit ihr ferner ohne Unterlaß aus seiner Fülle nehmen möget Gnade über Gnade. Lasset euch durch keine Noth oder Trübsal, so euch betreffen möchte, von ihm abschrecken. Erkennet bey allen Dingen, so euch begegnen, die Gnadenhand und Regierung Gottes. Sehet zu, daß ihr ihm seinen Zweck nur nicht in einiger Sache mißdeutet; er wird wohl wissen, euch, die ihr ihn liebet, alles zu eurem Besten zu richten, daß ihr ihn noch über alles in Zeit und Ewigkeit zu preisen Ursach haben werdet.

So seyd denn aufgeweckt und ermun-  
tert in ihm! Bringet durch seine Gna-  
de das Leben, das ihr einmal empfangen  
habet, von Tage zu Tage zu mehrerer  
Kraft. Laßt nicht irgend eine Schläf-  
rigkeit wieder bey euch einreißen, damit  
ihr nicht im Tode entschlafet; sondern  
beweiset, daß ihr den Geist der Gnaden  
empfangen habet, und daß Jesus Chri-  
stus in euch wohnet, eben damit, daß ihr  
reich werdet an Früchten der Gerechtig-  
keit, und ie mehr und mehr euch als ge-  
segnete Nachfolger dieses eures Heylan-  
des erfinden lasset.

Sehet, das wird euer Trost und eure  
Freude seyn im Leben und im Tode.  
Denn da heisset es alsdann recht: Wer  
da stirbet, ehe er stirbet, der stirbt  
nicht, wenn er stirbt. Vielmehr  
aber wirds also heißen: Wer da lebet,  
und das rechte Leben hat, ehe er stir-  
bet, der erfähret und schmäcket den  
Tod nicht, ja er siehet ihn nicht, und  
krieger seine Gestalt nicht vor die Augen,  
wenn er aus dieser Welt scheidet. Denn

## Gnade Gottes.

55

er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen, hat das ewige Leben durch den Glauben an Jesum Christum empfangen, und ist mit dem Fürsten des Lebens in seiner Seelen dergestalt vereiniget und verbunden, daß er weiß, der Tod werde ihn in den Armen dieses seines Heylandes antreffen, und in die ewige Freude und Wonne, vor sein allerheiligstes Angesicht darstellen.

## Schluß Gebet.

**A**lle du ewiger und lebendiger **GOTT**, so laß denn diß alles, was von deiner zuvorkommenden Gnade gesprochen ist, an unser aller Seelen kräftig und gesegnet seyn. Gib einem ieden ein aufmerckssames Hertz auf dieselbe deine zuvorkommende Gnade, so wol die er schon empfangen hat, als die noch ferner bey ihm anklopfen möchte, wohl acht zu haben. Verleyhe aber auch einem ieglichen  
Barme

Barmherzigkeit, die selbe recht anzuwenden, und dißfalls einzuholen, was er in seiner vorigen Lebens-Zeit versäumer hat. Ach! **HERR**, du hast uns aniego deine zuvorkommende Gnade, als eine grosse und herrliche Gnade verkündigen lassen. Versiegle das Wort in unser aller Herzen, mache uns deiner Gnade ie mehr und mehr fähig und theilhaftig, lass sie ihre herrliche Wirkungen immer reichlicher in unserer Seele erzeigen, damit wir dermaleinst als Pflanzen deines Reichs zu deinem Lobe vor deinem Angesichte dargestellet werden. Das gib uns, o **HERR**, um deiner Herrlichkeit willen. Amen!  
Amen!

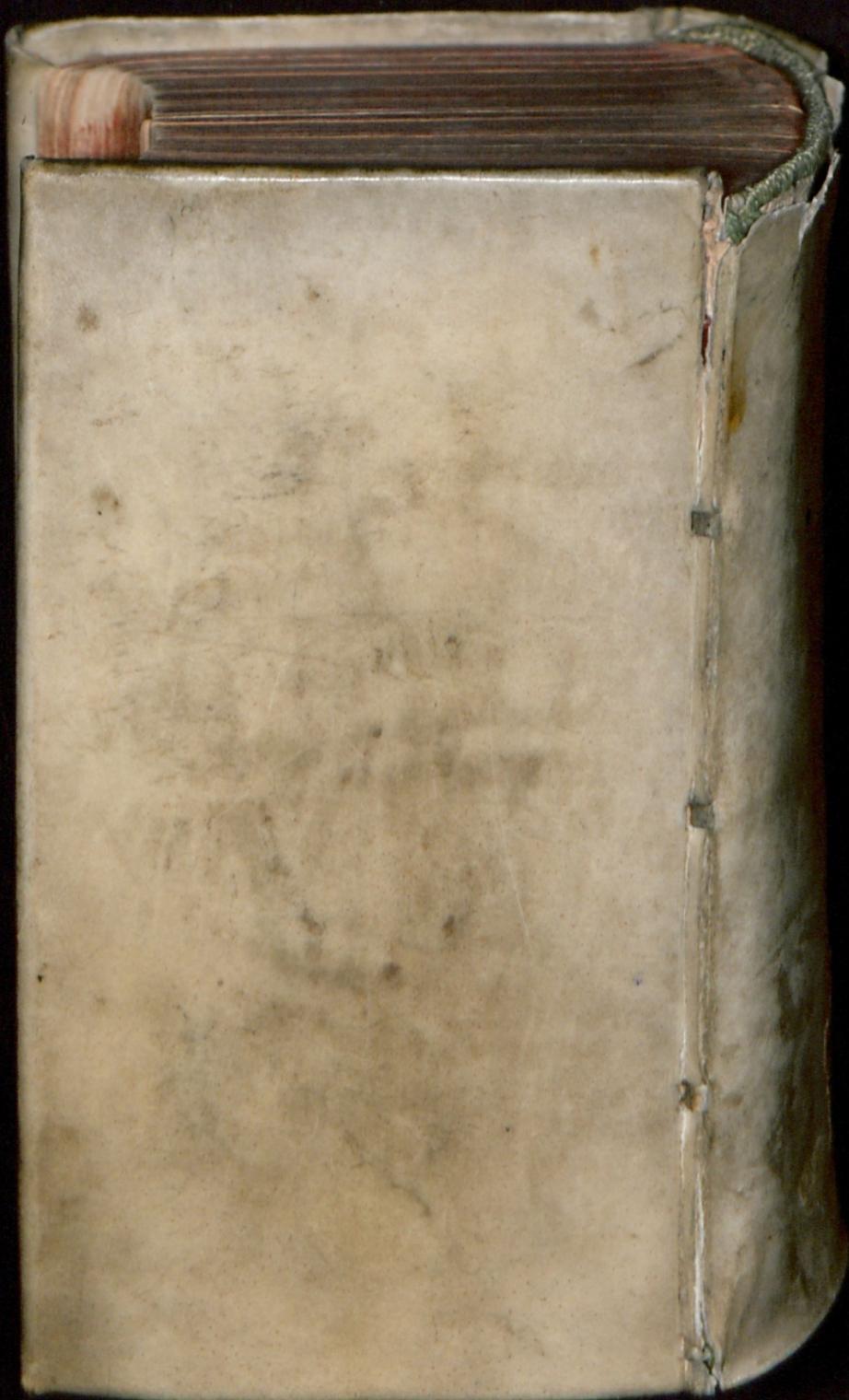


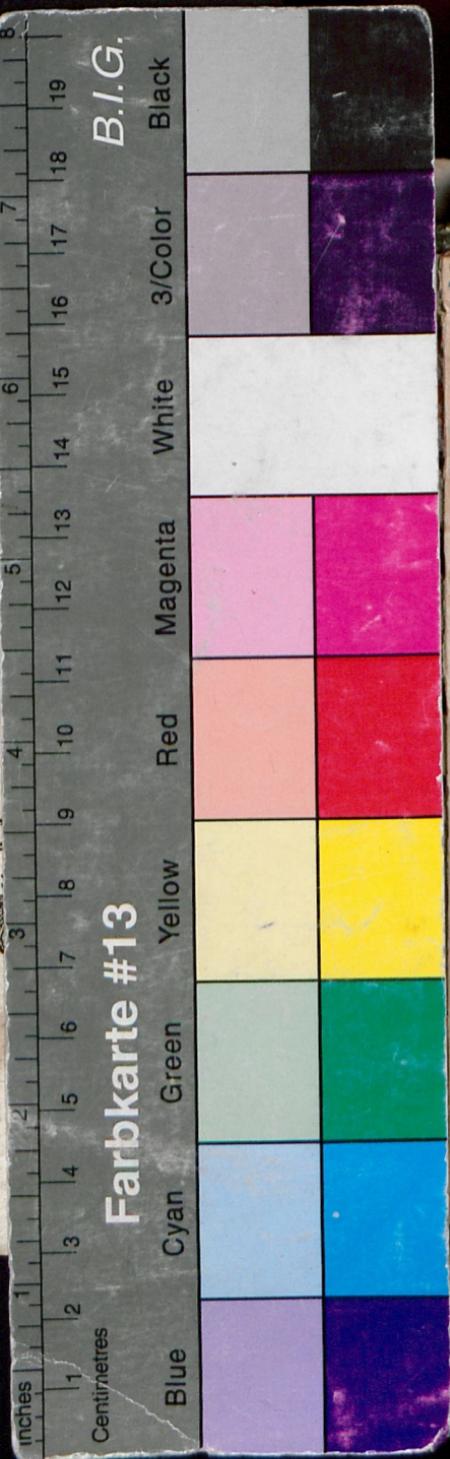
HL 4672

S

[JZCAJ

n. G.





Die  
Zuvorkommende 10.  
**Snade**  
**Bittes/**  
In einer  
Vor dem hier versammeltest  
Hochfürstl. Dessauischen Regiment  
am XVI. Sonntag nach Trinit, 1721  
gehaltenen Predigt  
aus dem ordentlichen Evangelio  
Luc. VII, 11-17.  
In der Schul-Kirche zu Zalle  
vorgestellet  
von  
August Hermann Francken/  
S. Theol. Prof. Past. Vlr. & Schol.  
ALLE, gedruckt im Wäysen-Hause.  
M DCC XXII.